

Von den Alpen im Alpstein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VON DEN ALPEN IM ALPSTEIN

Meglisalp, Seealp, Fählenalp sind dem Freund des Alpsteins längst zu Begriffen und als grüne Oasen inmitten der zerklüfteten Kalksteinberge zum Gegenstand ästhetischen Genusses geworden. Der Prähistoriker wie der Sprachforscher begegnen der Ebenalp oder der Attenalp mit gleichem Interesse, und der Volkskundler richtet sein Auge nach all den vielfältigen Traditionen, die sich an das Alpleben knüpfen.

Natürlich tritt die Alp auch als wirtschaftlicher Faktor in den Kreis der Beobachtungen des Bergwanderers. Der Schweizerische Alpenwirtschaftliche Verein bemüht sich seit Jahren um ihre genaue Erforschung, um die Aufklärung des Berglers und um die Besserung seiner Lebensbedingungen. Sowohl eigentumsrechtlich wie hinsichtlich der natürlichen Gegebenheiten sind die Verhältnisse gerade im Appenzellerland sehr verschieden und besonders interessant. Die Mehrzahl der Alpen ist innerrhodisch; dem außerrhodischen Gebiet gehört neben der Hochalp, die als ausgesprochene Privatalp mit einem einzigen Alprecht Erwähnung verdient, einzig die Schwägälpe an. Sie ist bekanntlich, als Talstation der Schwebebahn nach dem Säntisgipfel, mit dem Postauto von Urnäsch aus leicht erreichbar; freilich sollten sich die vielen Ausflügler, die sie besuchen, merken, daß die Konservenbüchsen und andern Abfälle, die sie liegen lassen, dem Weideland und dem lieben Vieh nicht sehr zustatten kommen, ja von den Älplern mehr denn je verwünscht werden. Die größten Alpen liegen immerhin etwas seitab von der Heerstraße, im Kessel, der sich etwas östlich an den Fuß des Säntis anschmiegt. Ziemlich

Die « Siebenhütten » am Fuß des Säntis, ein Teil der Schwägälpe. — Les « sept chalets », partie de la Schwägälpe située au pied du Säntis.

Phot.: Klausner, Zürich.

Oben: Ein vielbesuchter Aussichtsgipfel im Alpsteingebiet ist der Hohe Kasten. Von ihm aus schweift der Blick in den Kern des aus verschiedenen Ketten aufgebauten Gebirges, aus dessen Mitte der Säntisersee leuchtet. — En haut: Le Hoher Kasten, dans la région de l'Alpstein, est un point de vue très fréquenté.

Phot.: Beringer, Zürich.



Rechts: Alpbefahrt von der Schwägälp. — A droite:
« Descente de l'Alpe ».

Phot.: Klausner, Zürich.

rauh ist hier das Klima, der Schnee bleibt lange liegen, und so verstehen wir, daß die Alpzeit eine der kürzesten der ganzen Schweiz ist — nur 8 Wochen Dauer, von Ende Juni bis in die zweite Hälfte August, schreiben die Satzungen vor.

Die Schwägälp ist eine Genossenschaftsalp mit 20 Hütten oder Alprechten, die normalerweise Jahr für Jahr neu, seit dem Kriege aber auf Grund eines Vollmachtenbeschlusses des Bundesrates auf je drei Jahre verpachtet werden. Jeder Pächter bewirtschaftet seinen Betrieb für sich selbst und sorgt auch selbst für den Absatz der Produkte; es besteht also ein großer Unterschied beispielsweise zur Innerschweiz oder zum St. Galler Oberland, wo die Korporation oder die Gemeinde allein für die Alpfung zuständig ist. — In Innerrhoden sind die Grundlagen der Bewirtschaftung sehr vielfältig. Hier gibt es einmal Korporationsalpen, die genossenschaftlich betrieben werden. Die Fählenalp gehört dazu; sie stand in Gefahr, von Rheintaler Privaten angekauft zu werden, konnte aber in innerrhodischem Besitz verbleiben, da sich die Appenzeller zur gemeinsamen Verwaltung zusammenschlossen. Der Boden der Alp Soll, der Meglisalp, der Ebenalp, der Gartenalp, der Seealp gehört andererseits der Gemeinde und wird vom appenzellischen « Armenleuteseckelmeister » beaufsichtigt. Den Betrieb selbst führen wie auf der Schwägälp Private, die sich für die Übernahme der einzelnen « Schüren » einschreiben; eine Ausnahme bildet die Seealp, wo das « Armenleuteseckelamt » über drei Viertel der « Schüren » selbst gebietet. Endlich gibt es reine Privat-alpen wie die Großhüttenalp beim Seealpsee, die bei einem Besuch einen besonders gepflegten und schönen Eindruck hinterläßt.

Die heutigen « Stöße » — unter « Stoß » versteht man die Alpfläche, die ein Stück Vieh während einer Sömmerungsperiode zu ernähren vermag — könnten freilich bei intensiv durchgeführter Bewirtschaftung mancherorts noch vermehrt werden. Zum Teil mit der Hilfe des Kulturingenieurs und staatlicher Beiträge sollte man Maßnahmen ergreifen, die auch auf Alpen von minder guter natürlicher Beschaffenheit eine Ertragssteigerung zur Folge hätten. Wir denken an die Unkrautbekämpfung, an vermehrte Weidewechsel, an die zweckmäßige Anlage von Ställen und Alpwegen, und dann vor allem an die richtig ins Werk gesetzte Düngung. Auch sollten die Alpprodukte gemeinsam verarbeitet und verwertet werden können. Endlich muß auf das vor dem Krieg gehandhabte Prinzip der einjährigen Pacht endgültig verzichtet werden. Gewiß, vieles ist schon geschehen, aber der konservative und bedächtige Geist des Berglers bequemt sich nur langsam zu Neuerungen. Wenn sich diese, was zu hoffen ist, einmal vollständig durchgesetzt haben, dann werden die Appenzeller Alpen, die ja mit ihrem Bergkranz ohnehin eigentliche Schmuckstücke darstellen, dem Wanderer ein noch viel erfreulicheres Bild bieten, als sie es heute schon tun.

DAS EIDG. TRACHTEN- UND ALPHIRTFEST ZU INTERLAKEN-UNSPUNNEN

Sonntag, 8. September 1946

Die Hunderttausende, die das eidgenössische Trachtenfest an der Landesausstellung in Zürich miterlebten, wissen, was es heißt, wenn die Schweizerische Trachtenvereinigung ihre Scharen zu einem Landestreffen zusammenruft. Seit dem Zürcher Fest tat sie es nie mehr. Die Trachtenleute standen an der Grenze und auf den Feldern in harter Arbeit. Doch nun sind die sieben mageren Jahre vorüber. Zudem kann die Trachtenvereinigung heuer ihr 20jähriges Bestehen feiern. Das soll an der historischen Stätte von Unspunnen im Berner Oberland geschehen, wo nach den Stürmen der Französischen Revolution die ersten schweizerischen Alpherbfeiern abgehalten wurden.

Diese « National-Feyerlichkeiten » waren Anno 1805 von einigen edlen Berner Bürgern, an ihrer Spitze der Amtsschultheiß von Mülinen, « gestiftet » worden. Als Zweck des Festes wurde angegeben: Vereinigung der verschiedenen Volksklassen aller Cantone; nähere Verbindung unter ihnen; Beförderung der Eintracht; Zurückführung der alten Spiele, Sitten und Gebräuche und Veredlung des Gesanges unter dem Landvolke. Der Aufruf fand einen ungeahnten Widerhall. Auf den 17. August strömten Tausende, die Hirten und das Landvolk zu Fuß, die ehemals gnädigen Herren und die fremden Gäste in ihren Equipagen und auf Schiffen gen Interlaken und wallten in buntem Zuge hinauf auf die Matte zu Unspunnen, wo die Wettkämpfer im Anblick des wie die Griechen an den Hängen gelagerten Volkes ihre Kräfte maßen. Am Abend wurden die Sieger gekrönt, wobei die « Stifter », assistiert von der schönen Frau von Graffenried und anderen Damen, den Alpensöhnen die Preise austeilten: spanische Widder und Mutter-schafe, einen Stutzer mit der silbernen Inschrift: « Der Staatsrath von Bern dem besten Schützen », Kühergürtel, Käppchen und Salztaschen von feinem englischem Leder u. a. m. Vor allem aber empfingen die Sieger den für das Fest geprägten Unspunnen-Taler aus Silber, der ihnen an einem seidnen Bande um den Hals gehängt wurde.

Das in seiner Art nie gesehene Fest brachte die Gemüter in vaterländische Wallung, und



Berner Trachtenmeitschi. —
Jeune Bernoise en costume. Phot.: Stauffer, Burgdorf.

